**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 103 (1977)
**Heft:** 20

**Illustration:** [s.n.]
**Autor:** Stauber, Jules

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

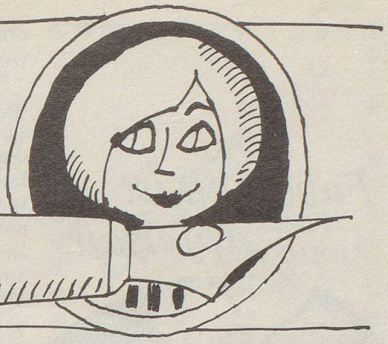
**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Die Seite der Frau



## Grossmutter sein dagegen sehr ...

Wenn eine in relativ jungen Jahren zur Grossmutter befördert wird, hat das so seine Tükken. Das standesbewusste Verhalten will gelernt sein!

Da sitzt zum Beispiel die versammelte Familie in der guten Stube. Man plaudert, und das Grosskind langweilt sich. Es fängt an, trotz den neuen Blue jeans herumzukriechen, und wirft dabei sehnsüchtige, zugleich aufmunternde Blicke über die Achsel Richtung Grossmutter. Diese schaut sich um – nein, alle sind in angeregte Gespräche vertieft. Also auf die Knie, und der schönste Kriechwettlauf beginnt. Spannungsreiche Verfolgungsjagd, gefährliche Annäherung des Feindes, erlöstes Aufjauchzen, wenn das Kleine im letzten Moment entwischt ... Tischbeine sind herrliche Hindernisse und regen Ueberblick sowie Reaktionsvermögen ungemein an. Wie wir wieder einmal um eine Sofaecke kurven, stösst sich Grosskindchen an einem Möbel den Kopf an. Grosses Geheul. Ich kehre in die Welt der Wirklichkeit zurück und erblicke erstaunt die verschiedensten Reaktionen. Vom Losprusten über indigniertes Augendeckelklappern – bis hin zum Grossvater. Dessen Gesichtsausdruck möchte ich nicht beschreiben. Es gibt Erhebenderes.

Einmal spazieren Grossmutter und Enkelkind gemächlich unter Linden. (Oder sind es Buchen? Einmal nachsehen.) Da kommt ein gutaussehender Mann daher. Weshalb haben die Götter gutaussehende Männer erschaffen? Doch sicher, damit sich andere an ihrem Anblick erfreuen. Auch von hinten, deshalb Blick zurück. Der Gutaussehende hat sich ebenfalls umgedreht; wahrscheinlich ist er Ethnologe oder Verhaltensforscher oder sonst etwas Gelehrtes und treibt Studien. In diesem erkenntnisreichen Moment kräht Enkelkindchen aus voller Kehle: «Glosmueti, mas nümme loufe?» Der eiligst Entweichende ist wahrscheinlich doch kein Ethnologe.

Der Peinlichkeiten – vom Alter unabhängige – gibt es aber noch mehr. Hat man nun, trotz negroidem Einschlag in den Haaren (oh Ihr Urgrossväter und Eure Entgleisungen!), eine Tochter mit seidenweichem, glattem Haar aufgestellt. Des Schwiegersohns zartgewellte Haarpracht spottet jeder Haarwuchs-Reklame. Und wie springt das Enkelchen daher? Mit einem unbändigen, zum Himmel schreienden Wuschelkopf!

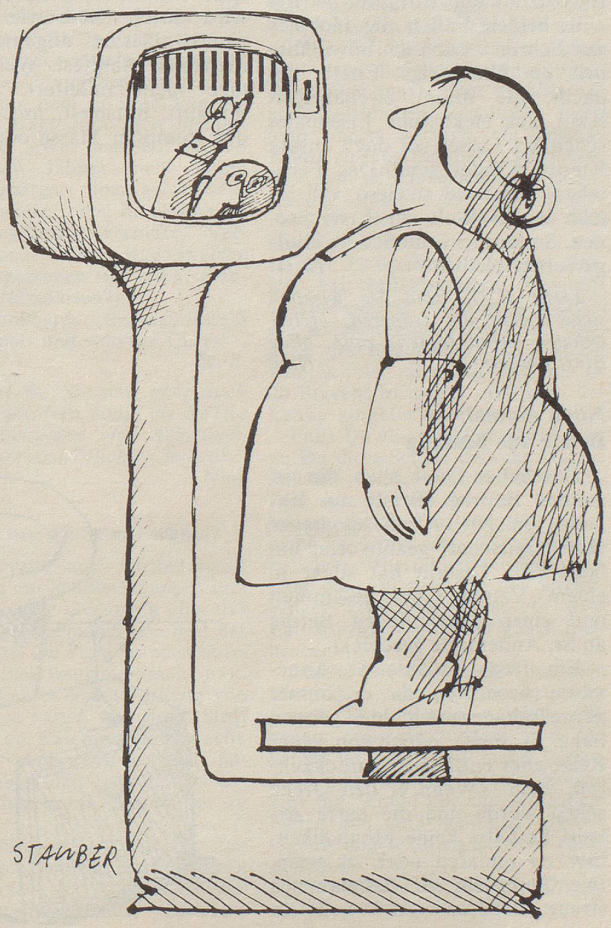
Und an allem, allem soll die Grossmutter schuld sein.

*Ruth K.*

---

**Ueberforderte Kinder?**
**Bluff der Lehrer?**

Die Schulexamen – man nennt sie heute fast überall Besuchstage – sind vorbei, und die Kinder geniessen bereits ihre Ferien. Ich will hier nicht davon sprechen, wie wichtig und feierlich uns in unseren Kindertagen solche Examen vorkamen. Aber wenn man im Sonntagsröcklein dasass, Pult und Wände mit Efeu geschmückt waren, die Kramfrau mit ihren verführerisch duftenden Wecken am Schulhauseingang sass und der Herr Schulinspektor aus einer engen Rolle nigelnagelneue, ungebrauchte Zwanziger verteilte, dann war das schon eine recht eindrucksvolle Angelegenheit. Da machten vielleicht sogar die wohlgesetzten Worte des Herrn Pfarrers Eindruck, und das Lob einer lieben Nachbarin beflügelte einen geradezu auf Wochen hinaus. – Tempi passati.

Was berichteten mir nun meine Nachbarskinder über ihre Schlusstage? Also der Drittklässler Christian «behandelte» die Bank. Tags zuvor war die ganze Gesellschaft in einer hiesigen Bank gewesen. Jedes durfte eine Tausendernote in die Hand nehmen, und jedes wog genüsslich einen Goldbarren. «Und», sagte Christian, «wenn Sie Geld bringen, bekommen Sie vier Franken.» Ich wollte wissen, wieviel Geld, ob zweitausend Franken oder zwanzig Rappen. «Egal wieviel, einfach für alles Geld, das man der Bank bringt.» Ich merkte, dass man Christian etwas von vier Prozent Zins erzählt hatte. Aber ich merkte auch, dass nicht viel davon im Kopf des kleinen Knirpses zurückgeblieben war. Ich fragte mich, ob dieser Bankbesuch nicht eher für Sechstklässler angebracht sei, die nun zu den Prozentrechnungen kommen, und ob die Kleinen nicht besser am Rhein die Schwäne, Blesshühner und Taucherli bewundert und gefüttert hätten. Den Bankbesuch sähe ich vorläufig eher so: Vater, Mutter oder Grossmutter bringen kurz nach Neujahr zusammen mit dem Kind das volle Kässeli zur Bank. Bei dieser «feierlichen» Tat hat man auch Gelegenheit, von Sparen, Bankzins, Safes usw. zu reden.

Beim Viertklässler Andreas hiess das Thema Elektrizität. Beim Fünftklässler Marcel wurde die Fliegerei, mit einer Unmenge technischer Details, beackert. Die siebente Klasse brachte ein selbstgeschriebenes Theaterstück. Der Lehrer, er sagte es stolz, hatte keine Anregungen gegeben und kein Wörtchen geändert. Wundert es jemanden, dass es von Entführung, Erpressung und Postraub handelte? Dieses «Theater» habe ich selber gesehen. Es war zum K..... Was das Thema